

# Der sächsische Erzähler,

Wochenblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft, der Königl. Schul-Inspection u. des Königl. Hauptsteueramtes zu Bautzen, sowie des Königl. Amtsgerichtes und des Stadtrathes zu Bischofswerda.

## Bekanntmachung.

Nach einer von dem Stadtrath zu Bischofswerda anher gelangten Mitteilung ist am 15. d. M. ein brauner, männlicher Hund — Hühnerhundwage — dortselbst umgestanden und nach dem Ergebnis der bezirkstierärztlichen Section mit der Tollwuth behaftet gewesen.

Gemäß § 38 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880, die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen betr., in Verbindung mit § 26 der Verordnung zu Ausführung dieses Gesetzes vom 9. Mai 1881 wird daher auch für die Ortschaften:

Belmsdorf, Demitz, Weismannsdorf mit Pöckau, Goldbach, Kessel, Kleindrebütz, Niederpöckau, Rammenau, Schmöln, Schönbrunn O. und M. S. und Weikersdorf

die Festlegung (Anleitung oder Einsperrung) aller Hunde auf die Dauer von 3 Monaten, also bis

**17. September d. J.,**

angeordnet.

Der Festlegung gleich zu achten ist das Führen der mit einem sicheren Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine; ohne polizeiliche Erlaubniß dürfen Hunde aus den als gefährdet geltenden vorgenannten Ortschaften nicht ausgeführt werden.

Die Benutzung der Hunde zum Ziehen ist unter der Bedingung gestattet, daß dieselben fest angehört, mit einem sicheren Maulkorbe versehen und außer der Zeit des Gebrauchs festgelegt werden.

Die Verwendung von Hirtenhunden zur Begleitung der Herde, von Fleischhunden zum Treiben von Vieh und von Jagdhunden bei der Jagd kann unter der Bedingung gestattet werden, daß die Hunde außer der Zeit des Gebrauchs (außerhalb des Jagdreviers) festgelegt oder, mit einem sicheren Maulkorbe versehen, an der Leine geführt werden.

Wenn Hunde der Vorschrift zuwider innerhalb des gefährdeten Bezirks frei umherlaufend betroffen werden, so sind dieselben zu tödten, außerdem aber ist der Besitzer eines solchen Hundes mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder Haft zu belegen.

Im Uebrigen sind die Besitzer von Hunden bei Vermeidung einer Geldstrafe von 150 M. oder Haft nicht unter einer Woche verpflichtet, bei verdächtigen Erscheinungen der Thiere, welche den Ausbruch der Tollwuth befürchten lassen, oder wenn ihnen ein Hund entweichen oder sonst abhanden kommen sollte, sofort und spätestens binnen 24 Stunden der Ortspolizeibehörde Anzeige zu erstatten, welche solche nach davon genommener Kenntniß unverzüglich anher einzusenden hat.

Bautzen, den 18. Juni 1882.

Die Königl. Amtshauptmannschaft von Calja.

Ottb.

## Bekanntmachung.

Das diesjährige Obererfahrgeschäft im Aushebungsbezirke Bautzen findet

**am 6. Juli d. J. in Bischofswerda**

**am 7., 8., 10. und 11. Juli d. J. in Bautzen**

und

statt.

Dasselbe erstreckt sich auf die bei der Erfahrmusterung

- a) für diensttauglich befundenen,
- b) zur Erfahrrerferve I. Classe und
- c) wegen häuslicher Verhältnisse zu Erfahrrerferve II. Classe in Vorschlag gebrachten Militärpflichtigen.

Außerdem haben zur Vorstellung zu gelangen

- d) die zur Disposition der Erfahrbeförden entlassenen Soldaten und
- e) die bei der Anmeldung zum Dienstantritt von den Truppentheilen zurückgewiesenen Einjährig-Freiwilligen.

Dagegen kommen die Militärpflichtigen, welche für dauernd dienstuntauglich befunden und diejenigen, welche wegen körperlicher Verhältnisse zur Erfahrrerferve II. Classe designirt worden sind, im hiesigen Bezirke nicht zur nochmaligen Untersuchung, werden vielmehr später, gegen Auswechslung der Poosungsscheine, ihre Ausmusterungs- und bez. Erfahrrerferscheine II. Classe durch die betreffenden Ortsbehörden ohne Weiteres zugestellt erhalten.

Es haben sich dementsprechend zu stellen:

1) am 6. Juli d. J. früh 7 Uhr im Schießhause zu Bischofswerda:

die unter a bis mit e vorbezeichneten Militärpflichtigen aus der Stadt Bischofswerda und sämmtlichen übrigen Ortschaften des Amtsgerichtsbezirks; Bischofswerda;

2) am 7. Juli d. J. früh 7 Uhr im Schießhause zu Bautzen:

die unter a bis mit e vorbezeichneten Militärpflichtigen der Stadt Bautzen und der Ortschaften Arnsdorf bis mit Binnewitz des Amtsgerichtsbezirks Bautzen

3) am 8. Juli d. J. früh 7 Uhr im Schießhause zu Bautzen:

die unter a bis mit e vorbezeichneten Militärpflichtigen aus den Ortschaften Blösa bis mit Litten des Amtsgerichtsbezirks Bautzen;

4) am 10. Juli d. J. früh 7 Uhr im Schießhause zu Bautzen:

die unter a bis mit e vorbezeichneten Militärpflichtigen aus den Ortschaften Bömischan bis mit Schillichan des Amtsgerichtsbezirks Bautzen;

5) am 11. Juli d. J. früh 7 Uhr im Schießhause zu Bautzen:

die unter a bis mit e vorbezeichneten Militärpflichtigen aus sämmtlichen Ortschaften des Amtsgerichtsbezirks Schirgiswalde.

Die Ortsbehörden empfangen gleichzeitig für sämmtliche hier fragliche Militärpflichtige besondere Gestellungsbordres, welche sofort nach Empfang den betr. Mannschaften legal zu behändigen sind. Ueber die erfolgte Instruktion ist nach Maßgabe des betreffenden Zulassungsschreibens pünktlich Anzeige anher zu erstatten.

Sollten Militärpflichtige, welche der Königl. Ober-Erfah-Commission vorzustellen sind, inzwischen ihren bisherigen Aufenthaltsort gewechselt und hierbei zugleich den hiesigen Aushebungsbezirk verlassen haben, oder bis zum Beginn des Aushebungsgeschäfts einen derartigen Wechsel vornehmen, so haben die Ortsbehörden die betr. Ordres unter Angabe des neuen Aufenthaltsortes der fraglichen Militärpflichtigen unverzüglich anher zurückzusenden.

Haben dergleichen Militärpflichtige jedoch nur den Aufenthaltsort, nicht aber den Aushebungsbezirk gewechselt, so ist Seiten derjenigen Ortsbehörden, welchen die betreffenden Ordres von hier aus zugehen, dafür Sorge zu tragen, daß die letzteren den Adressaten rechtzeitig behändig werden.

Militärpflichtige, welche ohne Entschuldigung in den Aushebungsterminen ausbleiben, oder in solchen nicht pünktlich erscheinen, sind in Gemäßheit § 33 des Reichsmilitärgesetzes mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen zu bestrafen, können der Vortheile der Lösung, ferner des Anspruchs auf Zurückstellung event. Befreiung vom Militärdienst im Frieden verlustig erklärt und nach Befinden als unsichere Dienstpflichtige sofort in die Armee eingestellt werden.

Die Herren Gemeindevorstände resp. Rathsmitglieder haben bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 15 Mark an den vorgedachten Gestellungstagen mit ihren Mannschaften pünktlich an Aushebungsstelle zu erscheinen, sowie dafür Sorge zu tragen, daß die letzteren ihre Ordres mit zur Stelle bringen und, so lange erforderlich, gehörig beisammen bleiben, damit das Aushebungsgeschäft selbst keinerlei Störung erleidet.

Im Uebrigen ist noch zu bemerken, daß jeder in den Grundlisten des Aushebungsbezirks enthaltene Militärpflichtige berechtigt ist, im Aushebungsbezirke zu erscheinen und der Ober-Erfah-Commission etwaige Anträge vorzutragen.

Bautzen, am 15. Juni 1882.

Königl. Erfah-Commission besetzt.

Der Obv.-Vorsitzende:

von Calja.

Ob. Reg.-Rath, Amtshauptmann.

Otto.

Suni, hoffen, werden. wegen Ubr... ft. u!... eine... linge, haben, Montag... prof... inden. ee. ... zu ... zu ... sich ... Ber... späte... Demitz ... and. ... und ... und ... der ... l ge... nanen, Der ... 2. ... er, ... welche ... ver ge... ter, ... k, ... wiesen ... gemein ... htigsten ... bringen ... Tutschke ... vorte in ... nder. ... Liebe ... 10. ... tzung ... gross- ... chters ... geben ... gsten ... echen. ... grosse ... nd die ... Pastor ... en, ... en. ... 260 ... 270 ... 280 ... 290

## Bekanntmachung.

Wie anher zur Anzeige gelangt, ist in Semmichau in der Nacht vom 6. zum 7. d. M. ein kleiner, schwarzer, langhaariger, der Tollwuth im höchsten Grade verdächtiger Hund zugehauen, hat denselben einen anderen Hund mehrmals gebissen und ist sodann wieder von dort fortgelaufen.

Gemäß § 38 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880, die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen betr., in Verbindung mit § 26. ter Verordnung zu Ausführung dieses Gesetzes vom 9. Mai 1881 wird daher für die Ortsgemeinden:

Birkau, Bolbrich mit Alt- und Neubloaschütz, Obberth und Jannowitz, Cannowitz b. S., Coblenz, Cossern, Dahren, Dobranitz, Döbbschle, Drauschowitz mit Brönsang und Ratschütz, Göbda mit Puscheritz, Großhähnchen D. u. M. S., Großseitschen, Günthersberg, Kleingausitz, Kleinseitschen mit Siebitz und Preske, Kleinseitschen, Leutwitz, Medewitz mit Birkenrode, Nebaschütz mit Kleinpraga, Obersiebschen, Pletschütz, Pötschappitz, Prischütz, Rothauschütz mit Carlsdorf und Vogelgesang, Semmichau, Splittwitz, Zischkowitz und Zoda

die Befestigung (Anleitung oder Einsperrung) aller Hunde auf die Dauer von 3 Monaten, also bis mit

14. September d. J.,

angefordert.

Der Befestigung gleich zu achten ist das Führen der mit einem sicheren Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine, ohne polizeiliche Erlaubniß dürfen Hunde aus den als gefährdet geltenden vorgenannten Ortsgemeinden nicht ausgeführt werden.

Die Benutzung der Hunde zum Ziehen ist unter der Bedingung gestattet, daß dieselben fest angeschirrt, mit einem sicheren Maulkorbe versehen und außer der Zeit des Gebrauchs festgelegt werden.

Die Verwendung von Hirtenhunden zur Begleitung der Herde, von Fleischhunden zum Treiben von Vieh und von Jagdhunden bei der Jagd kann unter der Bedingung gestattet werden, daß die Hunde außer der Zeit des Gebrauchs (außerhalb des Jagdreviers) festgelegt oder, mit einem sicheren Maulkorbe versehen, an der Leine geführt werden.

Wenn Hunde der Vorschrift zuwider innerhalb des gefährdeten Bezirks frei umherlaufend betroffen werden, so sind dieselben zu tödten, außerdem aber ist der Besitzer eines solchen Hundes mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder Haft zu belegen.

Im Uebrigen sind die Besitzer von Hunden bei Vermeidung einer Geldstrafe von 150 M. oder Haft nicht unter einer Woche verpflichtet, bei verdächtigen Erscheinungen der Thiere, welche den Ausbruch der Tollwuth befürchten lassen, oder wenn ihnen ein Hund entweichen oder sonst abhanden kommen sollte, sofort und spätestens binnen 24 Stunden der Ortspolizeibehörde Anzeige zu erstatten, welche solche nach davon genommener Kenntniß unverzüglich anher einzufenden hat.

Bauzen, den 15. Juni 1882.

Die Königlich Amtshauptmannschaft  
von Salza.

Ostb.

Nachdem am 15. d. M. in hiesiger Stadt ein Hund umgestanden ist, welcher bei der heute erfolgten bezirksärztlichen Section als mit der Tollwuth befallen gewesen befunden worden ist, wird hiermit die Befestigung aller Hunde im hiesigen Stadtbezirk auf die Dauer von 3 Monaten, also bis zum 17. September d. J., verfügt.

Der Befestigung gleich zu achten ist das Führen der mit einem sicheren Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine; jedoch dürfen die Hunde ohne polizeiliche Erlaubniß aus dem gefährdeten Bezirke nicht ausgeführt werden.

Die Benutzung der Hunde zum Ziehen ist unter der Bedingung gestattet, daß dieselben fest angeschirrt, mit einem sicheren Maulkorbe versehen und außer der Zeit des Gebrauchs festgelegt werden.

Die Verwendung von Hirtenhunden zur Begleitung der Herde, von Fleischhunden zum Treiben von Vieh und von Jagdhunden bei der Jagd kann nur unter der Bedingung gestattet werden, daß die Hunde außer der Zeit des Gebrauchs festgelegt oder, mit einem sicheren Maulkorbe versehen, an der Leine geführt werden.

Wenn Hunde der Vorschrift zuwider innerhalb des gefährdeten Bezirks frei umherlaufend betroffen werden, so sind die Besitzer eines solchen Hundes mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen zu belegen.

Indem dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, hat man nur noch zu bemerken, daß die Besitzer von Hausthieren bei Vermeidung von Geldstrafe bis zu 150 Mark oder Haft nicht unter einer Woche verpflichtet sind, bei verdächtigen Erscheinungen der Thiere, welche den Ausbruch der Tollwuth befürchten lassen, sofort und spätestens binnen 24 Stunden dem unterzeichneten Stadtrath Anzeige zu erstatten. Im Uebrigen sind Zuwiderhandlungen gemäß §§ 65, 66, der Reichsgesetze vom 23. Juni 1880, die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen betr., zu bestrafen.

Stadtrath Bischofswerda, den 17. Juni 1882.

Einj.

Etliche Arbeiten bei hiesiger Kirche (Abputz der Kirche, Herstellung mehrerer neuer Thüren etc.) sollen auf dem **Submissionswege** mit Vorbehalt freier Auswahl unter den Vicaranten vergeben werden. Vicitationstermin: Freitag, den 30. Juni, Vormittags 9 Uhr. Local: Kadner's Restauration in Ober-Putzkau. Der Kostenschlag kann auf hiesiger Pfarre eingesehen, auch auf Wunsch zur Abschrift entlehnt werden.

Putzkau, den 19. Juni 1882.

Der Kirchenvorstand.

P. Dr. Hoffmann, Vorsitzender.

## Kirschenverpachtung.

Sonntag, den 23. Juni, Nachm. 6 Uhr, sollen die Kirschen, Schönbrunner Flur, in der Schuster'schen Schankwirthschaft verpachtet werden. Schönbrunn, am 19. Juni 1882.

Der Gemeinderath.  
Ziesche, Gem.-Vorst.

## Grasverkauf.

Kommenden Sonnabend, den 21. d. M., Nachmittags 6 Uhr, soll die der Gemeinde Rammenau gehörige diesjährige **Grasnutzung** versteigert werden.

Der Gemeinderath.

### Politische Weltschau.

Das waren ereignisreiche Tage, welche uns die vergangene Woche zuführte; wichtigere Nachrichten hatte die Zeitgeschichte seit lange nicht zu verzeichnen. Die Monopol-Debatten im Reichstage, das Massacre in Alexandrien und der Rücktritt Ignatieffs sind Vorgänge, welche auf allgemeinste und höchste Bedeutung Anspruch haben. Es kann hier nicht unsere Absicht sein, in dem knappen Rahmen einer Wochenschau die gewaltigen Momente zusammenzustellen, die aus den Reichstagsverhandlungen über das Monopol hervortreten. Mit erdrückender Majorität, mit 276 gegen 43 Stimmen, wurde von den Vertretern der deutschen Nation das Tabakmonopol für unser Reich als verwerflich abgelehnt; leider aber ohne jede Härtschaft, daß es in diesem oder einem folgenden Reichstage nicht wieder zum Vorschein kommt. Das Sprachrohr des Fürsten Bismarck, die halbamtliche „Provinzial-Korrespondenz“, hat im Gegentheil bereits versichert, die Reichsregierung werde trotz aller Ablehnung an ihren Plänen festhalten. Wäre damit auch das Tabakmonopol gemeint, dann müßte man denn doch fragen: wozu haben wir im Reich eine Volksvertretung, wenn ihr Votum für die Regierung nichts bedeutet? Diese Nichtachtung

des Parlaments fand auch in den schweren Vorwürfen noch besonderen Ausdruck, die Fürst Bismarck dem Reichstage an den Kopf zu werfen beliebte, indem er u. A. sagte: „Ich kann mich nicht unter in schlaflosen Nächten des Gedankens nicht erwehren, daß vielleicht unsere Eöhne nochmals des wieder um den mir wohlbekannten runden Tisch Frankfurter Bundestages sitzen könnten. Wir haben eine große Autorität gewonnen, sie ist aber leicht zu erschüttern. Ich habe, als unsere Verfassung geschaffen wurde, unter dem Eindruck gehandelt, die Gefahr für den nationalen Gedanken, für unsere Einheit liege in den Dynastien, der Anker der Rettung und der Stütze für unsere Einheit liege im Reichstage, deshalb müßte man dem Reichstage möglichst viele Rechte geben und ihn möglichst stark hinstellen. Mein Vertrauen, daß unsere Einheit auch in Zukunft gesichert sei, beruht heutzutage auf den Dynastien.“

Traurig wäre es um unsere nationale Zukunft bestellt, wenn diese Vorwürfe gerechtfertigt wären. Aber glücklicherweise sind sie es nicht! Wir denken besser über die Festigkeit des Werkes, als es der Reichscanzler thut oder sich wenigstens den Anschein giebt. Es wird wahrheitsgemäß nicht behauptet werden können, daß der Reichstag jemals in einer großen nationalen Frage seine Mitwirkung versagt habe,

und wir sind überzeugt, wenn wirklich, sei es von Innen oder von Außen, Stöße und Angriffe gegen unser nationales Staatswesen gerichtet werden sollten, im deutschen Volk und seiner Vertretung würden sie die sicherste und entschiedenste Abwehr finden, besser als bei den Dynastien, deren aufrichtig reichstreuen Sinn wir nicht anzweifeln wollen, die aber gar nicht die Kraft und Fähigkeit besäßen, nationale Politik zu treiben, wenn sie nicht das Volk hinter sich hätten. Daß die Begeisterung, bemerkt sehr zutreffend die „Ab. Correspondenz“, über die Errichtung unserer nationalen Einheit sich nach einem Jahrzehnt nicht mehr in so hochgehendem stürmischen Fluthe bewegt, wie in den ersten Jahren, daß unter den Sorgen und nüchternen Anliegen des täglichen Lebens nicht jede politische Frage in ungetrübter Eintracht und gehobener Stimmung erledigt wird, ist ganz natürlich und kann nicht anders sein. Wie kann man aber aus dieser selbstverständlichen Erscheinung ernstlich den Vorwurf herleiten, der nationale Gedanke im deutschen Volke sei in der Verfinsternung begriffen? Trägt nicht das Volk, um nur eins hervorzuheben, ohne Widerspruch die gewaltigsten militärischen Lasten zur Sicherung seiner nationalen Einheit? Würde sich je ein Reichstag bereit finden lassen, an dieser Schutzwehr zu rütteln? Sollte einem

wirklich an das Volk und seine Vertreter die Entscheidung herantreten, ob sie von der nationalen Sache gering zu denken und der Opfer für dieselbe müde zu werden begonnen haben, so zweifeln wir keinen Augenblick, daß die Probe glänzend bestanden werden wird. — Die freiconservative „Post“ ist über diesen Punkt anderer Ansicht. Sie erklärt die Rede des Reichscanzlers für „einen hochbedeutenden Schritt vorwärts für Wiedererweckung der nationalen Idee in unserem Volke, zur Sammlung desselben um die von dem Kanzler in allen Wandlungen der äußeren Erscheinungen fest und kraftvoll vorangetragenen Banner der Festigung und Kräftigung des geeinten Deutschlands.“ — Die „Nat.-Ztg.“ dagegen sagt: mit Bedauern wird in weiten Kreisen des deutschen Volkes vernommen werden, daß Fürst Bismarck sich durch die Bestimmung über die Opposition gegen seinen Willen hinreißen ließ, die Frage aufzuwerfen, ob unsere Söhne nicht wieder unter dem Frankfurter Bundestag leben werden. Es ist dies ein gefährliches Beginnen, auch nur zu dem tactischen Zwecke, um die öffentliche Meinung gegen das jetzige Parlament aufzubringen, so von dem deutschen Parlament als Institution öffentlich vor Europa und vor denjenigen deutschen Parteien, welche noch vor einem Jahrzehnt die Einigung Deutschlands bekämpften, zu sprechen. Auch wir glauben, daß die Dynastien Deutschlands sich aufrichtig mit dem Nationalstaat veröhnt haben; aber wenn dem so ist, dann sollte man danach streben, in nationalen Dynastien und in einem angesehenen nationalen Parlament die doppelte Gewähr der Dauer des Reiches zu haben. Wenn nicht der Staatsmann, der dasselbe gegründet, so wird das deutsche Volk hierfür sorgen, indem es nur Volkswertretungen wählt, welche, weil sie einen eigenen Willen haben, etwas bedeuten.“ — Wir können aus Rücksicht auf den Raum unseres Blattes vorstehende Blumenlese aus der Presse nicht weiter ausdehnen, um ein Bild von den Auffassungen und Eindrücken zu geben, welche die Rede des Kanzlers bei den Parteien hervorgerufen. Ebenso wenig haben wir nöthig, auf die in der Mittwoch-Sitzung vom Kanzler gethanen Äußerungen hinsichtlich unseres Fraktionswesens specieller zurückzukommen, da dieses Thema bereits in unserer letzten Nummer eingehend behandelt worden ist.

Das Massacre in Alexandrien hat die Lage in Egypten nur noch verworrener und schwieriger gemacht. Es ist auffällig, wie zähm im Verhältnis zu früheren Vorgängen die Entrüstung über jene Blutthat ist und wie hinkend die Entschlüsse der Beleidigten sind, um Sühne und Genugthuung zu erlangen. Offenbar sucht man das Geschehene möglichst abzuschwächen und in Dunkel zu hüllen, so daß die Vermuthung nur zu sehr gerechtfertigt erscheint, es werde überhaupt nur ein kleiner Theil der Wahrheit bekannt gegeben. Weber Frankreich und England zusammen, noch eins von beiden allein stehen der so außerordentlich schwierigen und gefährlichen Situation mit klarem Bewußtsein, mit festem Willen und rascher Entschlossenheit gegenüber und wie immer muß aus solcher Zögerung eine Steigerung der Wirren und Gefahren hervorgehen. Wenn es wahr ist, was der „Times“ aus Alexandrien gemeldet wird, daß nämlich Derwisch Pascha und der Scheib die Pforte um Entsendung von 18000 Mann türkischer Truppen ersucht habe, so beweist dies besser als alle Versicherungen des Gegentheils, wie gefährlich die Lage erscheint und wie sehr man den Ausbruch einer Revolution besorgt. Die Militärpartei hält unzweifelhaft nach wie vor das Pest in Händen und ist auch des Heeres sicher, dessen größter Theil in Alexandrien concentrirt worden ist, um den Wiederausbruch von Unruhen zu verhindern. Die Autorität des türkischen Delegirten Derwisch Pascha, von deren Kraft man sich Wunderdinge versprochen, ist dermaßen gesunken, daß sie keine Garantie mehr für die Herstellung geordneter Zustände bietet. Was Derwisch bis jetzt erreicht hat, ist gleich Null zu erachten. Arabi ist Dictator und der Scheibewi eine Strohpuppe. Wäre Derwisch des Heeres sicher, so hätte er wahrscheinlich längst den Oberbefehl über dasselbe übernommen und über die Stadt Alexandrien den Belagerungszustand verhängt, denn er ist dafür bekannt, daß er, ein Mann der That, mit den Widerspenstigen nicht viel Federlesens zu machen gewohnt ist. Arabi ist nicht im Entferntesten gesonnen, sich der Oberherrlichkeit seines Souveräns zu beugen. Sein Trost gegen die Maßnahmen des Scheibewi zeigt sich vielmehr in der unverhülltesten Weise bei jeder Gelegenheit, häufig sogar vor versammeltem Volke. So erklärte er vor einer großen Versammlung, der Scheibewi beabsichtige die Entlassung aller höheren Beamten; er, Arabi, würde jedoch hierauf mit der Proclamation des heiligen Krieges antworten. Arabi bezweifelte, daß Arabi Ernst

machen würde, schrieb derselbe diese Worte nieder. Es ist begreiflich, daß unter solchen Umständen selbst ein Derwisch, der doch mit den Rebellen in Albanien fertig zu werden wußte, den Muth verliert und das letzte Pöhl in einer imponirenden Machtentfaltung vermittelst militärischer Streitkräfte erblüht. Das Consularcorps scheint ebenfalls alle Hoffnung auf Besserung der Lage aufgegeben zu haben, denn es übersteht nach Alexandrien, um so rasch als möglich sich auf die Schiffe flüchten zu können, woraus außerdem zu schließen ist, daß auch in Cairo die Stimmung gegen die Europäer sehr gereizt sein muß. Ebenso haben auch die beiden Finanzcontroleure Englands und Frankreichs ihre Functionen eingestellt und sich nach Alexandrien begeben. Fast scheint es, als sei die mohamedanische Welt zu einem Kampfe auf Leben und Tod entschlossen, um sich gegenüber dem europäischen Einflusse eine unabhängige Stellung zu erringen. Die ägyptische Frage in ihrer gegenwärtigen Gestalt ist nur der Ausfluß einer weitverbreiteten Bewegung, welche, wenn man noch den südlichsten Winkel Europa's mit in Rechnung bringt, so zu sagen drei Erdtheile umfaßt. Dieses große Moment darf man nicht aus dem Auge lassen. Die europäischen Mächte, namentlich Frankreich und England, verlangen den Zusammentritt einer Conferenz in Constantinopel, aber noch weigert sich die Pforte, ihren Beitritt zu erklären. So steht die Sache augenblicklich; was weiter geschehen wird, entzieht sich aller Berechnung.

Der Rücktritt Ignatieff's war das dritte große Ereigniß der vergangenen Woche. Was den Czaren betrogen haben mag, diesen Vater der Lüge seines Amtes zu entheben, ist noch nicht völlig klar. Die Gründe scheinen auf dem Gebiete der inneren Politik zu liegen, wie schon daraus hervorgeht, daß sofort nach seinem Sturze die Commission aufgelöst wurde, welche Ignatieff wegen Neuorganisation der ländlichen Verhältnisse in's Leben gerufen hatte. Seinem Nachfolger, Grafen Tostel, kommt die öffentliche Stimmung sehr wenig entgegen, und zwar mit vollem Recht, denn man fürchtet seine Strenge und seine der freiheitlichen Bewegung abgeneigten Anschauungen. Er ist ein entschiedener Nationalrusse und den fremden Elementen wenig wohlwollend, dazu gehört er in kirchlichen Dingen der streng orthodoxen Richtung an, welche, wenn sie die Macht dazu hätte, jedes andere, als das griechisch-katholische Glaubensbekenntniß in Rußland mit Strumpf und Stiel ausrotten möchte. Seine erste Regierungshandlung bestand darin, das Gendarmencorps von dem Ministerium des Innern auszufordern und als besondere Polizeiladtheilung unter die Leitung des Generaladjutanten Tscherewin zu stellen. Es ist nicht schwer diese Meldung aus der russischen Amtssprache in ein verständliches Deutsch zu übersetzen. Das Gendarmencorps soll wieder jene unabhängige und mächtige Stellung erlangen, die es zur Zeit befallen hat, als die berüchtigte 3. Abtheilung der geh. kaiserl. Cabinetskanzlei noch existirte. Es ist Boris-Melkoff nicht gelungen, durch seine liberalen Ideen das Gepensst des Nihilismus zu bannen und auch die demagogischen Agitationen des Generals Ignatieff haben sich in dieser Richtung unwirksam erwiesen. So griff man jetzt wieder auf das altbewährte Mittel, auf die blaue Uniform zurück, und eine an kein Gesetz und kein Recht gebundene Polizei soll endlich die Gefahren des Nihilismus stitzig bekämpfen. Es giebt aber keine zweite Institution in Rußland, welche den despotischen Gedanken so vollkommen verkörpern würde, wie es bei der dritten Abtheilung der Fall gewesen ist. Die dritte Abtheilung, das war die eigentliche Verfassung des russischen Staats. Ob zufällig die russischen Staatsmänner sich Reformen zueigneten oder der Reaction huldigten, ob sie den Ideen der Humanität Raum gaben, oder an den brutalsten Gewaltmitteln Gefallen hatten, immer stand der Mann in der blauen Uniform als Schutengel neben dem Thron des Czaren, und die dritte Abtheilung war ein Schrecken für die Minister des Reiches, für die Großen des Hofes noch weit mehr, als für die einfachen Untertanen. Unter Alexander II. gelang es, die Abschaffung der dritten Abtheilung herbeizuführen. Jetzt wird auch diese liberale Errungenschaft des russischen Volkes vernichtet und an die Spitze der dritten Abtheilung tritt derselbe General Tscherewin, der schon als erster Abtheilungschef des Generals Ignatieff im Ministerium des Innern das Project zur Wiederaufrichtung der dritten Abtheilung dem Czaren übergeben hatte. Damals trug Ignatieff über Tscherewin den Sieg davon und der Letztere mußte aus dem Ministerium des Innern scheiden, jetzt aber kommen die Gegner Ignatieff's an's Ruder, um ihrerseits die Rettung des russischen Staats herbeizuführen.

Se. Majestät der Kaiser traf am 18. Juni Morgens 8 Uhr, wohlbehalten in Cassel ein. Nachdem auf dem Bahnhofe der Casser eingenommen worden war, begab sich Se. Majestät um 8 1/2 Uhr zum Besuche Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Carl nach dem Schlosse und setzte etwa dreiviertelstündigem Verweilen die Reise nach Ems fort. Auf der Fahrt in die Stadt wurde Se. Majestät überall mit enthusiastischen Kundgebungen begrüßt.

Se. Majestät der Kaiser ist am 18. Juni Nachmittags, kurz nach 2 Uhr in Ems eingetroffen. Zum Empfange auf dem Bahnhofe waren anwesend: Prinz Nikolaus von Nassau, Prinzessin Eugenie von Oldenburg, Oberpräsident v. Bardeleben, Regierungspräsident v. Wurmb, die Generalität von Coblenz und die Geistlichkeit. Der Kaiser, welcher sehr wohl ausah, begab sich alsbald, von den Begleitern und der zahlreich erschienenen Bevölkerung lebhaft begrüßt, in offenem Wagen über die mit Blumen und Fahnen geschmückte Brücke nach dem Curhaus.

Der Rufname des jüngst geborenen Sprösslings des preussischen Königshauses wird Wilhelm sein.

Die Berliner „N. A. Z.“ meldet: Unter den vielen Kundgebungen, welche dem Reichscanzler anlässlich seiner letzten Reden im Reichstage zugegangen sind, befindet sich auch eine von einem angesehenen, in Paris lebenden Deutschen, der wir folgenden Passus entnehmen: „Am wenigsten begreift man, wie sich ein Kampf gegen wirtschaftliche Einrichtungen so nachhaltig gestalten kann, denen Frankreich zu einem großen Theile sein Wohlbestehen und seine finanzielle Leistungsfähigkeit verdankt. Wöge es Ew. Durchlaucht gelingen, auch diesen Widerstand zu überwinden und dem Deutschen Reiche zu der politischen Selbstständigkeit auch eine nachhaltige ausgiebige finanzielle Kraft zu sichern.“

Nach dem amtlichen stenographischen Berichte über die Reichstags-Sitzung vom 14. Juni, in welcher die entscheidende namentliche Abstimmung über das Tabakmonopol erfolgte, waren von den sächsischen Abgeordneten alle, mit einziger Ausnahme des sozialistischen Abgeordneten Kasper, der ohne Entschuldigung fehlte, anwesend und sämmtliche 22 sächsische Abgeordnete haben ohne Unterschied ihrer Parteilage „Rein“ gestimmt. Eine solche Uebereinstimmung der Anschauungen dürfte vorher nur noch einmal und zwar bei Gelegenheit der Beratung und Abstimmung über den Sitz des Reichsgerichts vorgekommen sein.

Se. Maj. Kanonenbot „Habicht“, 5 Geschütze, Commandant Corvettencapitän Ruhn, ist am 16. d. von Malta nach Alexandrien in See gegangen. Dasselbe hat Maschinen von 600 Pferdekraft, eine Krupp'sche Fünfzehn-Centimeter-Mantelkanone, 4 Zwölft-Centimeter-Ringkanonen und 120 Mann Besatzung.

Ein Zeichen der intimen Beziehungen zwischen dem Berliner Hofe und dem Sultan bildet u. a. auch die Verleihung eines der höchsten türkischen Orden, des Großkreuzes des „Medschidi“, an 3 der höchsten Beamten des Auswärtigen Amtes des Reichs, den Geheim-Rath Busch, den Grafen Rankau, Schwiegersohn des Fürsten Bismarck, und den Grafen Radolin-Radolinski, ferner ein Geschenk des Sultans an den Kronprinzen, welches aus einer Anzahl edler Pferde besteht und in diesen Tagen in Berlin eintreffen wird.

Aus Petersburg berichtet man unterm 18. Juni: Eine an allerhöchster Stelle bestätigte Resolution der Synode untersagt den Nicht-Christen den öffentlichen Handel mit Heiligenbildern, Kreuzen und christlichem Kirchengeschick.

Aus London berichtet man unterm 18. Juni: Nach einem Telegramm des „Observer“ aus Alexandrien vom 17. d. soll das neue Cabinet in folgender Weise gebildet werden: Kasseb Finanzen, Raschid Inneres, Jusfikir Justiz, Zeli Auswärtiges und Arabi Krieg.

Die Zahl der am Sonntag vor acht Tagen in Alexandrien ermordeten Europäer wächst noch immer. Während anfangs nur von 20 bis 40 Verwundeten und Todten die Rede war, ist die Zahl inzwischen schon auf 250 Tode allein, die Zahl der Verwundeten scheint nicht mehr festzustellen, angewachsen, und die neuesten Berichte sagen, daß eine große Menge Leichen in's Meer geworfen worden, das dieselben nun an das Ufer wirft.

Ein Telegramm aus Alexandrien vom 19. Juni besagt: Die Auswanderung dauert fort. Die Zahl der Ausgewanderten wird auf 32,000 geschätzt. Derwisch Pascha hat dem Scheibewi empfohlen, auf einige Tage nach Kairo zu gehen, um die Bevölkerung zu beruhigen. Er versichert, daß das Cabinet unter dem Einflusse Derwisch Paschas und unter Mitwirkung der Consula gebildet werden soll. Der Scheibewi verspricht, den Anordnungen Derwisch

stricto nachzukommen. Die Nationalpartei äußert sich sehr sympathisch gegen Ragheb. Man glaubt, durch die Erhaltung des Rheides der türkischen Occupation vorzubeugen. Die Sicherheit der Europäer ist garantiert. Die Kammer wird zusammentreten und ein Reglement beraten, welches einer wirklichen Verfassung gleichkommt. Ein militärisches provisorisches Comité soll die Stellung der Armee regeln.

S a c h e n.

Wie man dem „Dr. Aug.“ aus Pillnitz berichtet, hat Se. Königl. Hoheit den Prinzen Friedrich August am Freitag Abend ein Unfall betroffen, welcher jedoch glücklich abgelaufen ist. Se. Königl. Hoheit unternahm an gedachtem Abend in Begleitung des Herrn Hauptmann Freiherrn v. Dör und eines Pionniersfeldwebels eine Rahtpartie, bei welcher infolge des ungünstigen und starken Windes das kleine Segelboot umschlug und die drei Insassen in die Elbe stürzten. Die Situation war immerhin eine gefährliche, da die Kleidung am Schwimmen hinderte und die Verunglückten ohne Zweifel sich in Lebensgefahr befanden. Se. Königl. Hoheit und der Feldwebel retteten sich zunächst auf den umgestürzten Raht, auf welchem sie sich fest hielten. Herr Hauptmann v. Dör versuchte durch Schwimmen das Ufer zu erreichen, sah sich aber bald genöthigt davon abzusehen und ebenfalls auf den Raht sich zu retten. Durch herbeieilende Pioniere wurden die Verunglückten dann an das Land gebracht. Irgend welche nachtheilige Folgen sind für die Beteiligten aus dem Unfälle glücklicher Weise nicht entstanden.

Bischofswerda, 20. Juni. Bierzehn Cavallerieoffiziere mit Dienern, welche unter Führung eines Generalstabs-Offiziers sich auf einer Uebungsreise befinden, inspicierten die hiesige Gegend und nahmen in hiesiger Stadt für heute Quartier. Dieselben kamen von Ramenz und begeben sich morgen nach Radeberg.

Bischofswerda hat den Ruf eines freundlichen Städtchens, um denselben zu wahren, sieht man im Begriffe, unserm Rathhaus ein neues Gewand anzulegen. Ein mächtiges Gerüst ist zu diesem Zwecke bereits aufgestellt worden.

Ein Kirchenconcert findet heute Mittwoch allhier statt. Bezüglich der Leistungen der Concertsängerin Frau Doetsch liegen uns die besten Recensionen vor. Das „Casseler Tageblatt“ sagt u. A.: „Die von Frau Doetsch vorgetragene Pöccen überzeugt uns, daß die Sängerin über eine umfangreiche, geschulte und wohlklingende Stimme verfügt, welche in dem gutgewählten Programm so recht zur Geltung kommen konnte. Sie verstand es, jedes führende Menschenherz in eine gemüthserhebende Stimmung zu versetzen.“ Auf obiges Bezug nehmend, können wir Jedermann den Besuch dieses Kirchenconcertes mit vollem Rechte empfehlen.

Die Mühlen Nächte und der anhaltende Regen beeinträchtigen nicht nur das Reifen der Erd- und anderen Beeren, sondern auch das Wachstum und Gedeihen der Gurken und anderer Gartengemüse. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag sanken die Thermometer in der Stadt bis auf 4 Grad R., in der Umgegend sogar bis auf 2 Grad. Für die zweite Hälfte des Juni eine wider Erwarten niedere Temperatur.

Die Roggenfrucht, welche hier heuer ausnehmend fett und schön im Bestande war, hat durch den anhaltenden Regen viel gelitten. Ein großer Theil hat sich gelegt und die Hoffnung, daß sich vieles wieder bei windigem, warmen Wetter heben könne, ist zumest nicht erfüllt worden. Die Ernteaussichten beim Korn waren prachtvoll; leider werden sie durch dauernde regnerische und kalte Zeit sehr beeinträchtigt und gemindert. Alle anderen Früchte stehen gut.

Am 19. dts. Mts. und folgende Tage fand wiederum eine Auslosung Königl. sächs. Staatspapiere statt, von welcher

- die 48 Staatsschulden-Couponscheine von den Jahren 1852, 1855, 1858, 1859, 1862, 1866 und 1868,
- auf 48 herabgesetzt, vormalis 58 dergleichen vom Jahre 1867,
- 48 dergleichen vom Jahre 1869,
- 48 dergleichen vom Jahre 1870, und
- im Jahre 1871 durch Abstempelung in 348 und bez. 48 Staatspapiere umgewandelten Ebbau-Zittauer Eisenbahnactien Lit. A u. B, ingeleichen
- die den 1. December 1882 und bez. den 2. Januar 1883 zurückzahlenden, auf den Staat übernommenen
- 348 Particelobligationen von den Jahren 1839, 1841,
- 48 Schuldcheine vom Jahre 1854,
- 48 dergleichen vom Jahre 1860 und

48 und bez. auf 48 wieder herabgesetzt, vormalis 58 dergleichen vom Jahre 1866 der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie betroffen wurden. Die Inhaber von den genannten Staatspapieren werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdner Journal und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämmtlichen Bezirkssteuer-Einnahmen und Gemeindevorständen des Landes zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden. Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelosten, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslosungen übersehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich nicht dem Irrthum hinzugeben, daß, so lange sie Zinscheine haben und diese unbeanstandet eingelöst werden, ihr Capital ungenügend sei. Die Staatscassen können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentirten Zinscheine nicht vornehmen und lösen jeden echten Zinschein ein. Da nun aber eine Verzinsung ausgeloster Capitale über deren Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, werden die von den Beteiligten infolge Unkenntnis der Auslosung zuviel erhobenen Zinscheine seinerzeit am Capitale gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachtheile sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Ziehungslisten (der gezogenen wie der restirenden Nummern) schützen können.

Zu den diesjährigen großen Herbstübungen des sächs. Armeecorps werden von den Mannschaften des Beurlaubtenstandes Reservisten verschiedener Jahrgänge der Infanterie, Schützen, Jäger, Cavallerie, Artillerie, Pioniere auf die Dauer von 6 Wochen, und zwar derartig eingezogen, daß dieselben nach Beendigung des Mandats mit den übrigen Mannschaften des activen Dienststandes gleichzeitig wieder zur Entlassung kommen. In erster Linie sollen diejenigen Unteroffiziere und Mannschaften herangezogen werden, welche nach einjähriger activer Dienstzeit ohne Qualificationsattest zum Reserve-Offizierstande entlassen worden sind, ferner diejenigen, welche vor Jahr zu einer Uebung designirt waren, aber dispensirt worden sind, und sodann die übrigen Mannschaften. Dagegen haben die Mannschaften des Trains, sowie ein Theil Cavallerie-Reservisten zu einer 16- bez. 20-tägigen Uebung aus den Jahrgängen 1875, 76, 72 und 73 nach Beendigung der Cantonnements-Uebungen einzutreffen.

Demitz, 19. Juni. Am gestrigen Tage machte der bienenwirthschaftliche Verein von Steinigtwolmsdorf unter der Leitung des Vorsitzenden Herrn Pache und in Gesellschaft von Frauen eine Excursion nach Schmölla und Demitz. Am Haltepunkte Schmölla wurden die Angekommenen durch den Vorstand des Thumiger bienenwirthschaftl. Vereins abgeholt und mit einem Kollegen in den Granitsteinbruch des Herrn Spante im Grunde geleitet, wo manche schöne Granitarbeit bewundert werden konnte und wobei man einen Einblick in die Steinindustrie unserer Gegend erhielt. Darauf begab man sich auf den herrlichen Klosterberg und erfreute sich an der schönen, doch des bewölkten und trüben Horizonts wegen etwas beschränkten Aussicht. Durch Anbringung von Ruhebänken und Verbesserung des Abstiegsweges hat sich der Gebirgsverein von der Section Bischofswerda verdient gemacht, was bemerkt und anerkannt wurde. Im Gasthose des Herrn Feine wurde die erste Pause gemacht und die im Garten aufgestellten Bienenstöcke in Augenschein genommen, darauf der nette Dienstand des Herrn Mittag und schließlich die Glasfabrik des Herrn Greiner besucht. In der Restauration des Herrn Harnapp hatten sich noch einige Mitglieder des Thumiger bienenw. und des Demitzer landw. Vereins zu einem geselligen Zusammensein eingefunden. Es entwickelte sich hierbei eine ziemlich lebhaft Unterhaltung, wobei auch gewisse bienenw. und Vereinsangelegenheiten erörtert und besprochen wurden. So mag nur Erwähnung finden, daß der Verein Steinigtwolmsdorf seinen Beitritt zum bienenwirthschaftl. Bezirksverein für die westl. Lausitz erklärte und dessen Aufnahme durch den Kreisvorstand erfolgte. Nach mehrstündigem heiteren Zusammensein, das durch mehrere Ansprachen gewürzt war, begaben sich die lieben Gäste nach Schmölla, um in der Restauration des Herrn Valer die Ankunft des letzten Abendzuges abzuwarten, der sie nach Ober-Neulitz entführen sollte.

Der frühere Gutsbesitzer F. B. Richter aus Sella ist, weil er verdächtig ist, das am 14. d. Nachts in Sella in Flammen aufgegangene Gehefte des Nahrungsbesizers Kaiser in Brand gesteckt zu haben, durch die Gen darmarie fest genommen und dem Königl. Amtsgericht Königsbrück überliefert worden.

In Ebersbach ist am Morgen des 18. d. das Schützenhaus abgebrannt. Brandstiftung wird vermuthet. — In dem am 14. vor. Mts. auf Oberlichtenauer Flur aufgefundenen männlichen Leichnam ist, wie wir erfahren, der aus Niederlichtenau geb., steckbrieflich verfolgt gewesene Dienstknecht Eßnel ermittelt worden.

† Infolge eines Sturzes von einer Leiter verschied nach dreitägigem Leiden Herr Kirchschullehrer Junghaus, früher in Großdrebnitz, jetzt in Gerzdorf bei Pirna.

Umschau in der Lausitz, 19. Juni. Am 15. ist die Leiche des Bäckerlehrlings aus Öhrlich gefunden worden, der am 2. Pfingstfeiertage in der Reife ertrunken. — Der Uhrmacher Köhler in Zittau feierte sein 50jähr. Ehejubiläum häuslich und kirchlich. Die Einsegnung des Jubelpaares wurde vom Herrn Archidiaconus Richter in der Johannis-kirche vollzogen. — Die 22 Sparcassen der Lausitz hatten im Monat April 1,354,071 Mark Ein- und 1,506,130 Mark 50 Pf. Rückzahlungen. (Bischofs-werda 31,856 Mark Ein- und 26,142 M. 85 Pf. Rückzahlungen.)

Herr Generalstaatsanwalt Dr. v. Schwarze zu Dresden, der seiner Zeit als Mitglied der Justizcommission des Reichstages bereits die Frage der Entschädigung unschuldig Verurtheilter erörterte, ist mit der Abfassung einer Broschüre über diesen zeitgemäßen Gegenstand beschäftigt.

Nach einer im „Dr. J.“ enthaltenen Gesamtübersicht über die Frequenz auf sämmtlichen Linien der sächsischen Staatsbahnen während der vier Pfingsttage (27., 28., 29. und 30. Mai) d. J. wurden insgesamt 415,430 Tour- und Tagesbillets, 17,497 mehr als 1881 verkauft. Unter allen Stationen verkaufte Dresden-Alstadt die meisten Billets, nämlich 58,888 Stück, 2241 weniger als 1881.

In Baugen fand am 18. Juni der von verschiedenen Städten der Lausitz zahlreich besuchte Verbandstag der Lausitzer Gewerbevereine statt. Dr. Stadtrath von Schenkendorf aus Öhrlich hielt einen Vortrag über den Handfertigkeitsunterricht, womit die Versammlung in überwiegender Zahl sympathisirte. Zur Innungsfrage beschloß man, sich für verpflichtet zu erklären, die Bildung von Innungen auf Grund des letzten Innungsgesetzes anzustreben. Der als Gast anwesende Hr. Oberlehrer Schüge erklärte dem Vorsitzenden, daß sich der Zittauer Gewerbeverein dem Verbands wieder anschließen werde, was von der Versammlung mit Freuden begrüßt wurde. Der Congreß sächsischer Gewerbevereine wird ebenfalls in Baugen abgehalten werden, und zwar in der Zeit vom 27.—29. August.

Zittau, 17. Juni. Die Handels- und Gewerbelammer hieselbst hat einen bedauerlichen Verlust durch den aus Gesundheitsrücksichten erfolgten Rücktritt ihres langjährigen Vorsitzenden Herrn Adolf Bauer-Herrnhut erfahren. Der Scheidende führte 16 Jahre lang das Präsidium der Kammer. Bis zur Neuwahl hat Herr Stadtrath Ströbmer-Zittau die Geschäfte übernommen.

Der Landesauschuß sächsischer Feuerwehren hat eine den sächsischen Verhältnissen angepasste neue Feuerlöschordnung festgestellt und dieselbe der Königl. Landesbrandversicherungscommission zur Genehmigung überreicht.

Für das nächste mitteldeutsche Bundeschießen ist als Festort Dresden ins Auge gefaßt worden.

Das dritte Gesangsfest des deutschen Sängerbundes, welches vom 10. bis mit 13. August d. J. in Hamburg abgehalten wird, dürfte aus Sachsen verhältnißmäßig wohl mit den stärksten Zugzug finden, denn es haben sich bis jetzt nicht weniger als 14 Sängerverbände mit 3000 Sängern angemeldet, während Alles in Allem zur Zeit in Hamburg 9000 Sänger angemeldet sind.

Am 23. Juli wird in Tetschen eine Versammlung sächsischer und böhmischer Gebirgsvereine tagen, welche die Grundsätze, nach denen alle gemeinsam arbeiten wollen, zu beraten haben wird.

Der Husar Rippmann von der Garnison Lausitz, welcher, wie wir s. B. berichteten, am 18. Mai d. J. durch die Unvorsichtigkeit eines Kameraden mittelst eines Carabinerschusses im rechten Auge schwer verwundet wurde, ist dieser Tage seinen Leiden erlegen.

Ein großes Unglück ereignete sich am Donnerstag Abend in einem Steinbruche in Pottschappel. Durch wüthendes Einstürzen einer Steinwand wurden 3 Arbeiter verschüttet und der eine sofort getödtet, der andere derartig an beiden Beinen verletzt, daß eine Amputation derselben unvermeidlich erscheint, während der dritte außer einigen leichteren Verletzungen einen Armbruch erlitt.

In Gabeln; bei Dederan stürzten am Dienstag nicht weniger als drei Schieferer von einem neu zu bedeckenden Gebäude; der Erste stürzte vorn im Innern des Gebäudes herunter und soll innerlich schwer verletzt sein, die 2 anderen Mitarbeiter Nachmittags vom Dache, ohne sich jedoch schwere Verletzungen zuzuziehen. Alle drei wurden mittelst Geshirt nach Dederan gebracht.

### Der 6. Bezirks-Feuerwehverbandstag für die Lausitz,

abgehalten am 18. Juni 1882 in Bischofswerda.

Ein Institut, welches so recht zum Schutze der Einwohner von Stadt und Land in's Leben getreten und seinen schönen, wenn auch schweren Beruf darin findet, Leben und Eigentum der Mitmenschen bei Feuergefahren zu schützen, verdient wohl, daß ihm bei entsprechender Gelegenheit Beweise der Anerkennung und Dankbarkeit gegeben werden. Und so befandete auch, als gestern der Feuerwehverband für die Lausitz seinen 6. Bezirksstag allhier abhielt, die Einwohnerschaft unserer Stadt ihre Sympathien für das Feuerwehwesen den zahlreich hier eingetroffenen freiwilligen Feuerwehrlenten durch herzlichen Empfang, sowie reichen Flaggen- und Blumenschmuck. Der herrliche Sonntagmorgen wurde durch eine Festreueille begrüßt und bereits mit den ersten Zügen trafen Mitglieder des Verbands hier ein, begrüßt von ihren Kameraden der freiwilligen Feuerweh zu Bischofswerda. Nach Eintreffen der gesammten Gäste fand Vormittags halb 11 Uhr am Steigerhause, in der Nähe der Turnhalle, Specialübung des Steigerzuges statt, welche in exactester Weise ausgeführt wurde. Um 11 Uhr begannen unter Vorsitz des Herrn Fabian-Bauken die Verhandlungen des Bezirksverbandstages im Saale des Schützenhauses. Nach Begrüßung der Anwesenden durch den Vorsitzenden, ließ derselbe den Bericht über die Thätigkeit des Bezirks-Feuerwehverbandes, sowie den Cassenbericht vortragen, welcher von den erwählten Revisoren geprüft und für richtig befunden wurde. Als nächstjähriger Festort wurde Ober-Oberwitz einstimmig gewählt. Punkt 5 betraf die Wahl des Begutachtungsausschusses, in denselben wurden gewählt: die Feuerwehrlenten von Bauken, Löbau und Walddorf. Punkt 6 betraf den Antrag des Commandanten der freiwilligen Feuerweh zu Leichnam, Rittergutsbesitzer W. Demuth: „Auf dem platten Lande die früher bestandenen Brandcommissare wieder einzuführen.“ Nach längerer Debatte wurde folgender Antrag angenommen: „Der Delegirtenstag wolle den Verbandsauschuss ermächtigen, die Amtshauptmannschaften Kamenz und Bauken auf Mängel der 3 bestehenden Feuerlöschpolizei im Sinne des Demuth'schen Antrages aufmerksam zu machen.“ Der letzte Punkt betraf die Ergänzungswahl des Vorstandes und wurde einstimmig in denselben Herr Fabrikant Gärtner-Seiffennersdorf gewählt.

Nach Beendigung der Beratungen begaben sich die Feuerwehrlente in die Stadt, um sich die Concertmusik auf dem Marktplatz mit anzuhören, resp. die Stadt zubeaufsichtigen. Halb 3 Uhr erklang das Signal zur Aufstellung des Festzuges und Punkt 3 Uhr setzte derselbe sich in Bewegung durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt, voran circa 20 flotte Reiter; am Rathhause wurde Aufstellung genommen und fand daselbst die Begrüßung der lieben Gäste Seiten des Herrn Bürgermeister Ritter v. Sinz im Namen der hiesigen Einwohnerschaft mit folgenden herzlichen Worten statt:

„Am 18. Juni des Jahres 1866, also gerade heute vor 16 Jahren, stand ich auf demselben Platze, den ich jetzt einnehme; ein buntes und bewegtes, aber doch unheimliches Bild bot sich damals meinen Blicken dar, denn es waren die preussischen Truppen, unsere damaligen Feinde, auf ihrem Kriegszuge nach Oesterreich in unser bis dahin so friedliches Städtchen eingerückt und hielten in dichten Schaaren den Marktplatz und die Stadt besetzt. Ernst und finster schauten die bestaubten Krieger drein; bange Besorgniß hatte sich auf den Gesichtern der hiesigen Einwohner gelagert, kein freundlicher Gruß, kein freundliches Wort ward mit den fremden Eindringlingen gewechselt, denn Niemand ahnte noch, daß diese mitberufen seien, den ersten Grundstein zu legen zu Deutschlands nunmehr wieder erstandener Macht und Größe! Wie ganz anders gestaltet sich doch das Bild, das wir heute schauen! Hunderte, viele Hunderte fröhliche Menschen umsäumen den geräumigen Marktplatz, eine stattliche Schaar kräftige Männer und Jünglinge in Reihe und Glied umschlingend, die im lange entbehrtten prächtigen Festtagsmornenschein frohen Muths von allen Seiten her in unserer Stadt eingezogen sind, deren Allen Herzen freudig bewegt hat, die

überall mit warmem Händedruck empfangen worden sind! Und sollten sie uns denn nicht willkommen sein die wackeren unerschrockenen Männer und Jünglinge, die eingebend ihres Wahlspruches „Einer für Alle, Alle für Einen“ allezeit bereit sind, den Kampf aufzunehmen mit den entfesselten, tödtlich verheerenden Elementen, die sich's zur Aufgabe gemacht haben, das Eigenthum und das Leben ihrer Mitmenschen in Zeiten der schweren Noth zu schützen, in edler Selbstverleugnung der Gefahr für die eigene Gesundheit und das eigene Leben nicht achtend! Ja, herzlich, herzlich willkommen sind sie uns Alle, und die tausend Grüße, welche ihnen schon von allen Seiten dargebracht worden sind, fasse ich zusammen, indem ich ihnen im Namen der heute zu ihren Ehren mit ihrem besten Festkleid geschmückten Stadt Bischofswerda aus vollem Herzen zurufe: „Willkommen, Willkommen“; die freiwilligen Feuerwehren leben hoch, hoch, hoch!“

Stürmische Hoch's Seitens der Feuerwehren auf Herrn Bürgermeister Sinz und die Stadt beantworteten den aufrichtig gemeinten Gruß.

Unter Aufnahme der geladenen Ehrengäste bewegte sich alsdann der Festzug durch die Löpfergasse, Dresdner Straße, Markt, Herrmannstraße, Bahnhofstraße, Markt. Ueberall wurde der wohl an 600 Festtheilnehmer starke Zug durch Lächelschwenken, Kränze- und Blumenwerfen geehrt. Als Endziel war das Schützenhaus ausersehen, vorher wurde jedoch auf dem Marktplatz die Hauptübung der hiesigen Feuerweh abgehalten und zwar in Gegenwart der sämmtlichen Spitzen der königl. und städt. Behörden, der Mitglieder des Stadtrathes und der Stadtverordneten, der Ehrengäste und sämmtlicher von auswärts erschienenen Deputationen freiwilliger Feuerwehren. Zunächst wurden die Fußexercitien, sowie die Specialübungen des Spritzenzuges vorgenommen, welche durch exacte Ausführung bei strammer Haltung der Mannschaft und Klarheit der Commando's sich des ungetheilten Beifalles erfreuten. Endlich erscholl das langgedehnte Hornsignal und die Feuerwehren Kamenz und Bischofswerda rückten in das freigehaltene Carré mit Spritze und Requisitionswagen im Geschwindschritt ein. Sofort erfolgte der Angriff auf das fingirte Brandobject, 12 geschäftige Steiger ergriffen die Steigleitern, hängten sie in die erste und zweite Etage des bezeichneten Hauses (Robert Löhnert) ein und stiegen darauf in die markirten Brandräume, wo es nicht nur zu löschen, sondern auch in der zweiten Etage Menschenleben zu retten gab. Sofort wurde von der Kamenz Feuerweh das Rettungstuch aufgezogen, auf welchem viele Feuerwehrlente, sowie eine große Anzahl Kinder, zur allgemeinen Belustigung der nach Tausenden von hier und auswärts herbeigeströmten Zuschauer, herabstürzten. Schnell wurde der Simsbod mit Leiter angelegt und hinauf ging in lustige Höhe mit einer Fixheit, die alles Lobes werth ist. Hierdurch erst kam die untenstehende Spritze in Activität, denn das Dach wurde mit Wasser ordentlich überschüttet und wurden die reichlich zurückfallenden Tropfen so manchem untenstehenden Zuschauer unangenehm. Der aufgestellte Übungsplan (S. No. 46 d. Bl.) wurde prächtig durchgeführt. Nach geordnetem Rückzuge vom Brandorte, setzte der Festzug seinen Weg durch die große Kirchgasse nach dem Schützenhaus fort, um sich daselbst aufzulösen. Die Feuerwehren hatten aber alle Ursache, den im Innern des Körpers durch Sonnenhitze verursachten Brand zu löschen. Hier entfaltete sich ein fröhliches Leben, die vielen Feuerwehrmusikchöre concertirten ununterbrochen.

Die frohe Laune brach um so eher durch, als Herr Schützenhauspächter Henjel für vorzüglichen Stoff gesorgt hatte. Möge den wackeren Feuerwehren für lange Zeit unser Bischofswerda in freundschaftlicher Erinnerung bleiben und mögen dieselben ihre Erwartungen befriedigt gefunden haben, mit denen sie uns durch ihren Besuch erfreuten. Mit diesem Wunsche schließen wir unsern Bericht.

### Bermischtes.

— (Familienmord durch Gift.) In Berlin hat der etwa 40jährige Schuhmacher A. Bortsch am Sonnabend sich und seine ganze Familie, Frau und drei Kinder, durch Arsenik vergiftet. Bei Deffnung der Wohnung bot sich ein grausenregender Anblick den Eindringenden dar. Der Mann, die Frau und die drei Kinder im Alter von 7 Jahren, 3 Jahren und 7 Monaten lagen in verschiedenen Stellungen als Leichen umher. Man bezeichnet Nahrungsvorgänge im Allgemeinen als den Antrieb zur That.

— Der Chef der preussischen Forstverwaltung, Herr Oberlandforstmeister Ulrich, hatte im vergangenen Jahre das seltsame Glück, am 23. Sept.

einen Zweihundzwanzigender-Hirsch zu fressen. Das prächtige, stark geperrte Kronengeweiß dieses Capitulhirsches wogte volle 17 Pfund, der Hirsch selbst hatte (unaufgebroschen) 206 Kilogramm. Es dürfte ein solcher Hirsch in den letzten Jahrzehnten in Deutschland kaum irgendwo erlegt sein.

Wenn alle Postkarten, welche täglich in Deutschland beschreiben werden, an ein einziges Postamt adressirt würden, wieviel Postbeamte gehörten wohl dazu, um diese Karten von den Postwagen ins Sortierzimmer zu tragen? Da man wohl nicht mehr wie einen Centner jedem Briefträger aufhalsen könnte, so würden zur Bewältigung 40 Mann gehören; denn 40 Zentner Papier werden täglich in ganz Deutschland für Postkartenpapier verbraucht. Und dieses Cartonpapier wird nicht, wie einmal irgendwo geschrieben war, von der Holzstofffabrik geliefert, welche dem Fürsten Biemarck auf Barzin gehört. Dieses Postkartenpapier wird vielmehr ohne den geringsten Zusatz von Holzstoff gearbeitet und von 3 deutschen Papierfabriken geliefert.

— Die Direction der böhmischen Bahnen haben in ihrer letzten Versammlung einen für die Feuerwehren höchst wichtigen Beschluß gefaßt. Kommt ein Feuerwehrcorps an eine Bahnhstation, um einer bedrohten Gemeinde zu Hilfe zu eilen, so sind die Bahnhofscheffs verpflichtet, die Wehrmänner zu folgenden Sägen zu befördern: a) bei gewöhnlichen Sägen pro Person und Kilometer 1 Kr., für die Rettungsapparate 8 Kr. pro Kilometer und Wagen; b. bei Extrazügen, wenn dieselben aus höchstens 4 Wagen und der Maschine bestehen, 1 fl. pro Kilom.

— Zu Lipine in Schlesien sind innerhalb 14 Tagen 45 Kinder an Typhus gestorben.

— Zu Beuthen in Ober-Schlesien sind die echten Pocken ausgebrochen. Im städtischen Waisenhaus sind neuerdings 5 Erkrankungen vorgekommen. Jedenfalls ist keiner von den Erkrankten der nicht geimpft wäre. Es fällt überhaupt auf, daß trotz Impfung und Wiederimpfung in den statistischen Mittheilungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes noch so viele Todesfälle an Pocken vorkommen.

— In dem schlesischen Dorfe Klein Stanisch brach Anfang d. M. ein Feuer aus, das die sämmtlichen Gebäude von 32 Besetzungen vernichtete und 50 Familien obdachlos machte.

— Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am 12. in einem Helsensteiler in Darmen. Von 7 mit Eisverladen beschäftigten Arbeitern wurden 6 verschüttet, erst nach längerer, mühseliger Arbeit gelang es, sie zu befreien. Einer war todt und 5 theils verwundet.

— Bei einem Feuer in Kremlingen bei Braunschweig, wodurch ein Stallgebäude vernichtet wurde, fanden 4 Dachbeder, welche auf dem Boden des Hauses schliefen, den Tod in den Flammen. Die Arbeiter waren von auswärts und wollten nicht gern an jedem Tage in ihren Heimathsort gehen, weshalb sie sich den Oberboden des Gebäudes als Lagerstätte ausersehen hatten. Man ist überzeugt, daß Brandstiftung vorliegt. Der eine der Verunglückten hinterläßt 8 Kinder.

— Der Besuch scheint sich auf einen größern Ausbruch vorzubereiten, denn es vergeht fast kein Tag, wo er nicht die electro-magnetischen Apparate des Observatoriums des Prof. Palmieri in Unordnung brächte. Der Flammengürtel, welcher den Krater flankirt, wird immer größer, und die Besudbahn dürfte vielleicht demnächst auf eine harte Probe gestellt werden. Aus den Abruzzan werden wiederholte Erdstöße signalisirt.

— Hagelschlag. Sabitalien ist von einem neuen furchtbaren Unglück heimgesucht worden. Am 6. d. M. zog über Caserta ein schweres Gewitter herauf, das sich in einem entsetzlichen Hagelschlage entlud. Die Körner erreichten fast Eiggröße. Mehr als sechzig Personen sind mehr oder schwer bleistrit worden. Die Felder sind bis auf den Grund zerstört. Wie die Gazetta d'Italia meldet, beziffert sich der materielle Schaden auf mehr als 1 1/2 Millionen Lire.

### Hauptverhandlungen vor dem Kgl. Schöffengericht zu Bischofswerda

Freitag, den 23. Juni 1882

Vorm. 9 Uhr in Strafsache gegen den Tagarbeiter Johann Gottfried Ihenig in Nieberneutich und Genossen wegen Vergehen gegen Art 1a 21 d. S.-Str.-G. vom 30. April 1873.

Vorm. 10 Uhr in Strafsache gegen den Viehhändler Nicolaus Dietrich aus Wittichenau und Gen. wegen Uebertretung gegen § 360 no. 18 des Str.-G.-B.

Receptoir der Königl. Postämter zu Dresden  
Kiebart: Mittwoch: Auf der Brautfahrt. — Donnerstag: Die Weiskränger von Rürnberg. — Freitag: 500 Jungen. — Sonnabend: Das Nachtlager zu Grana. —  
Kreuzadt: Donnerstag: Auf-Drillingen. — Sonnabend: Der Schimmel. Die Dornweibner.

Pro Quartal nur 2 Mark.

**Sächsischer Volksfreund.**

Politisches Tageblatt.

Organ für Vocalnachrichten, Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Der „Sächsische Volksfreund“ ist das billigste Tagesblatt Sachsen's und bietet in reicher Auswahl: Politische Telegramme, Leitartikel, Rundschau, Original-Correspondenzen; locale Nachrichten aus ganz Sachsen, Gerichtsverhandlungen; belehrende Artikel aus allen Gebieten des Wissens in reicher Auswahl; ausgezeichnetes Feuilleton: Romane, Erzählungen, Humoresken, Essays etc.; Volks- und landwirtschaftliche Artikel und Notizen, Börsennachrichten; Besprechungen über Tagesliteratur, kleine Chronik etc. etc.

Der „Sächsische Volksfreund“ tritt ein für den soliden Geschäftsverkehr, für das Recht der redlichen Arbeit gegenüber der Ausfugung des Volks und macht entschiedene Front gegen das unsolide Geschäftsgebahren im Handel und Verkehr. — Er bietet aber auch für den Familienkreis reiche Belehrung und Unterhaltung. Er unterrichtet über alle Tagesneuigkeiten und hält auch politisch die Leser auf dem Laufenden.

Man abonniert bei allen Postanstalten und bei jedem Postboten (incl. des Betrags für die Zustellung) zum Preise von nur 2 Mark. — In Dresden bestellt man direct bei der Expedition, kleine Brüdergasse 11, 1. Inserate, die sechspaltige Petitzeile 10 Pf., finden über ganz Sachsen die weiteste Verbreitung.

**Bekanntmachung.**

Die Jagdnutzung der Gemeinde

**Groß-Sarthau**

soll

**Montags, den 3. Juli a. c.,**

Nachmittags 6 Uhr,

in hiesigem herrschaftlichen Gasthose meistbietend, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, auf die 6 Jahre vom 1. September 1882 bis dahin 1888 unter den bei der Verpachtung bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

**Jagdbare Fläche 788 Acker.**

Pachtlustige werden daher freundlich geladen, bei dieser Verpachtung entweder persönlich zu erscheinen oder ihre Gebote dem Jagdvorstande vorher schriftlich zu eröffnen. — Die Bedingungen sind auch vor dem Termin beim Jagdvorstand einzusehen.

Groß-Sarthau, den 16. Juni 1882.

**Der Jagdvorstand.****Kirschen-Verpachtung.**

Auf dem zur Herrschaft Pulsnitz gehörigen Rittergute **Rammenau** soll die diesjährige Kirschnutzung

**Sonnabend, den 24. Juni d. J.,**

Nachmittags 3 Uhr,

in der Schankwirtschaft des Herrn **Muschter** daselbst in 3 größeren Abtheilungen meistbietend, aber gegen sofortige Bezahlung und noch anderen beim Termine bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Bemerkt wird hierbei, daß auswärtigen Käufern im Rittergute für die Dauer der Pachtzeit Wohnnung und Stallung unentgeltlich überwiesen wird.

Schloß Pulsnitz, am 12. Juni 1882.

**Die von Posern'sche Forstverwaltung.****Fr. Ulbricht.****Holz-Auction.**Auf dem zur Herrschaft Pulsnitz gehörigen Forstreviere **Rammenau** sollen**Sonnabend, den 24. Juni d. J.,**

Vormittags 8 Uhr,

120 harte Stangen, 1-3 Centimeter stark, 2-4 Meter lang,

800 „ 4-6 „ „ 3-6 „ „

30 „ 13-15 „ „ 12-14 „ „

50 Raummeter Stöcke,

3000 Wellen weiches Reisig,

unter den vor der Auction bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

**Anfang an der Röderbrunner Allee.**

Schloß Pulsnitz, den 12. Juni 1882.

**Die von Posern'sche Forstverwaltung.****Fr. Ulbricht.****Auction.**

Nächsten **Freitag, den 23. d. M.,** von Vormittags 9 Uhr an, sollen die Nachlasssachen des Tuchmachergesellen **Paul Altmann**, bestehend in einigen Kleidungsstücken, einer großen Partie Bücher und Schriften, darunter 12 Jahrgänge „Gartensaube“ etc., große Kirchgasse Nr. 117 gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

**Die Armencaffenverwaltung**  
durch August Grohmann.

**Sonntag, den 25. Juni d. J.,** Nachmittags 3 Uhr, soll der Nachlaß des am 23. Mai d. J. verunglückten Tagarbeiters **Georg Ballack** von Schmöln, bestehend aus 1 Kleiderschrank, Kleidungsstücken etc. in dem Richter'schen Hause **Cat.-Nr. 106** zu Schmöln ortsgerechtlich versteigert werden.

**Die Ortsgerichten daselbst.****Auction.**

Nächsten **Montag, den 26. d. M.,** von Vorm. 9 Uhr an, sollen in dem Hause Nr. 292 am Neumarkt in Bischofswerda verschiedene Wirtschaftsgüter, auch Betten, Kleider und Wäsche meistbietend versteigert werden. **Peter Woltraf.**

**Ausverkauf.**

Nächsten **Sonntag, den 25. Juni,** kommen 2 Hobelbänke, verschiedenes Tischlerhandwerkzeug wegen Mangel an Markstücken zum Verkauf in **Rammenau Nr. 58.**

**Nr. 29 und 30**

mit je 41 Scheffel Feld und Wiese d. Hause, gutem Wasser, viel Obstbäumen und schöner Ernte (beide Häuser gut) sind für 1350 Thlr. das erste und 1250 Thlr. das zweite zu verkaufen in **Krusdorf** bei Wittzen.

**Das Gut Nr. 17 in Singwitz,**

eine Stunde von Dauen, an der Eisenbahnhaltestelle, 19 Hektar 10 Ar (69 Scheffel) groß, mit massiven Gebäuden, auszuge- u. herbergfrei, ist mit lebendem und todtm Inventar und der schön stehenden Ernte aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres daselbst.

**Das Haus Nr. 26 in Medewitz**

mit 1 Hectar 38 Ar (5 Scheffel) gutem Land ist aus freier Hand sofort zu verkaufen.

Näheres beim Eigentümer daselbst.

1 Kanapee, 3 Sessel, 7 Stück Bettstellen, 7 St. feine Polsterstühle, 2 Tische, Kleidung und allerhand mehr billig zu verkaufen in

**Richter's Kleider- u. Röbelgeschäft, Schmöln.****Kirschenverpachtung.**

Die diesjährige Kirschnutzung zu **Uhyß a. Z.** Nr. 20 ist sofort aus freier Hand zu verpachten.

**Roggenstrotz**

verkauft

Gutebiber Schmidt in Burkau.

Ein **Garten**, 29 **Ordnungen** enthaltend, ist zu verkaufen bei **Adolph Buch**, Fädermstr. in Nieder-Neutrich.

Ein brauchbares **Arbeitspferd** steht zu verkaufen  
**Rittergut Sarthau.**

**Fliegenpapier und Insectenpulver**

empfiehlt

**Friedrich May.****Chocoladen und Cacao's**

der Kgl. Sächs., Kgl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:

**Gebr. Stollwerck**  
in **Cöln a. Rhein.**

20 Hof-Diplome,

21 goldene, silberne und  
bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmen-Schilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicatess- und Drogen-Geschäfte sowie Apotheken, welche

**Stollwerck'sche Fabrikate**

führen.

**Friedrich May**in **Bischofswerda**

empfiehlt sein grösstes Lager in

**Schreib-, Copir- u. Luxus-Tinten,**sowie **Stempelfarben**

einer geneigten Beachtung.

Vellchenblauschwarze Copir- und Stahlfeder-Tinte Ia. Qual.

Violette Salon-Tinte, nicht copirfähig, violett bleibend, engl. Flaschenfaçon.

Alizarin-, Schreib- und Copir-Tinte Ia. Qual. Deutsche Kaiser-Tinte.

Rothe Carmin-, Schreib- und Copir-Tinte.

Feine rothe Schreib-Tinte.

Tiefdunkelblaue Schreib- und Zeichen-Tinte.

Deutsche Telegraphen- (Depeschen-) Tinte.

Eisen-Gallus-Tinte, tief dunkelfleisssand.

!!! Interessanteste Wochenchrift !!!  
**Deutsches Montags-Blatt.**

Diese durch und durch originelle literarisch-politische Wochenchrift, welche die hervorragendsten deutschen Schriftsteller zu ihren Mitarbeitern zählt, enthält eine Fülle geistvoll geschriebener Artikel, die ein treues Spiegelbild der politischen, literarischen und künstlerischen Strömungen unserer Tage darstellen. Jede neue auftauchende Frage, jede neue Erscheinung in Wissenschaft, Politik, Kunst und Leben findet im „Deutschen Montags-Blatt“ unparteiische und erschöpfende Behandlung, während die gesellschaftlichen Zustände der Gegenwart in elegantester Form interessante Beleuchtung erfahren. Beliebtste Feuilletons und Humoresken sorgen für die Unterhaltung der Leser.

Diese literarisch-politische Zeitschrift ersten Ranges, welche am freitagslosen Tage, dem Montags, erscheint, verbindet die Vorzüge einer unterhaltenden und anregenden Wochenchrift mit denen einer wohlinformierten, reich mit Nachrichten aus erster Quelle ausgestatteten Zeitung, und so entspricht das „Deutsche Montags-Blatt“ in seiner Doppel-Natur einem entschiedenen Bedürfnis des gebildeten Lesepublikums, wofür die große Verbreitung den besten Beweis liefert.

Alle Reichspostanstalten und Buchhandlungen nehmen Abonnements zum Preise von 3 Mark 50 Pf. pro Quartal entgegen. Zur Begegnung von Verwechslungen verweise man bei Postbestellungen auf Nr. 1304 der Post-Zeitungs-Preisliste pro 1882. Probe Nummer versendet gratis und franco die Expedition des „Deutschen Montags-Blatt“ Berlin SW.

**Abonnements-Einladung auf die Berliner Gerichts-Zeitung.**

3. Quartal 1882.

31. Jahrgang.

Man abonniert bei allen Post-Ämtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz u. für 2 Mark 50 Pf. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Expediteuren für 2 Mark 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich einschließlich des Bringerlohns.

Die Berliner Gerichts-Zeitung, in Berlin wie im ganzen übrigen Deutschland vorzugsweise in den gut situirten Kreisen der Beamten, Gutbesitzer, Kaufleute u. verbreitet, ist bei ihrer sehr großen Auflage für Inserate, deren Preis mit 35 Pf. für die 4-spaltige Zeile sehr niedrig gestellt ist, von ganz bedeutender Wirksamkeit.

Die Berliner Gerichts-Zeitung verbindet mit ihrem Hauptzweck, in populärer Weise Rechts- und Gesetzkennntnis zu verbreiten, — die für jedermann unerlässlich ist zur Verhütung von Schäden an Ehre und Vermögen, — die Aufgabe im vollsten Sinne des Wortes ein Unterhaltungsblatt für den Leser zu sein. In volkstümlicher und pikanter Darstellungsweise berichtet das Blatt über alle interessanten Criminal- und Civilproceffe des In- und Auslandes, namentlich der Berliner Gerichtshöfe, über die Entscheidungen des Reichsgerichts, des Kammergerichts u. Die Redaction, welche in Verbindung mit den bedeutendsten Juristen Berlins steht, — ertheilt in dem Briefkasten der Zeitung allen Abonnenten kostenfrei eingehenden Rath in schwierigen Rechtsfragen sowie durch spezielle Börsenreferenten genaueste Auskunft über Wertpapiere u. Daneben bringt die Zeitung den Lesern eine Fülle von Unterhaltung durch eine umfassende Chronik der Berliner Tages-Ereignisse, vermischte Nachrichten von nah und fern, unparteiische Kritiken über Berliner Kunst- und Theater-Novitäten, sowie ein von den namhaftesten Autoren unterstütztes, reichhaltiges Feuilleton. Eine Rundschau aus der Feder eines hervorragenden Publizisten der Gegenwart beleuchtet in anerkannt meisterhafter Weise die politischen und sozialen Fragen des Tages. Der vorzügliche Roman „Der Freihändler“ von R. D. Blackmore, welcher in der freien Uebersetzung ebenso großes Interesse in Deutschland erweckt wie bei seinem Erscheinen in England, wird allen neuen Abonnenten kostenfrei und ganz vollständig soweit nachgeliefert, als dieser Roman bis 1. Juli in der Berliner-Gerichts-Zeitung zum Abdruck gelangt. Freunde recht interessanter, gelegener Lectüre machen wir ganz besonders auf den Roman „Der Freihändler“ aufmerksam.

**Schlesischer Obersalzbrunnen.**

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß nur diejenigen Flaschen unseren, in catarrhischen und phthisischen Lungenkrankheiten, bei chronischen Störungen der Verdauung und Blutbildung, bei Blasen-catarth und Harngrießbeschwerden und bei Sicht heilbewährten

**Oberbrunnen**

— den eigentlichen von Alters her berühmten „Schlesischen Obersalzbrunnen“ enthalten, welche am Verschluss mit dem Fürstlichen Brunnen-Siegel versehen sind.  
 Salzbrunn i. Schl.

Fürstlich Pless'sche Brunnen-Inspection.

**Ad. Döcke's Atelier in Radeberg.**

Schmerzloses Einsetzen künstl. Zähne und Plombirungen nach langjähriger Erfahrung und neuestem System. Specielle Auskunft ist beauftragt **W. Seymann, Barbier- und Friseurgeschäft.**

**Illustrierte Frauen-Zeitung.**

Großes illustriertes Journal für Mode und Unterhaltung.

Vierteiljährlich 2 Mark 50 Pf. — Alle vierzehn Tage eine Nummer. Probe-Nummern gratis in allen Buchhandlungen und in der Expedition Berlin W., Potsdamerstraße 38.

Auf der Pfarre zu Hauswalde steht ein Kutschwagen von gefälliger Bauart zum Verkauf.

 Frisch geschlachtetes **Robfleisch** empfiehlt Gottlieb Franke in Durlau.

**Zwei hochtragende Kühe** sind auf dem Vorwerk zu Kleindrebnitz zu verkaufen.

 Ein sprunghafter **Zucht-Bulle**, Holländer Race, steht zum Verkauf bei F. Beyer, Fleischermeister.

 Frischgeschlachtetes **Mastrindfleisch** empfiehlt Gustav Juranz.

 Von morgen Donnerstag an sehr fettes **Mastrindf.**, à Pfd. 38 Pf., empfiehlt August in Schmüln.

**Nussöl-Extract.**

Schneeweisses Kopf- und Barthaar

sind eine große Bierde für den Mann, es wird wohl kaum Jemand so überbricht sein, dasselbe färben zu wollen, aber den Uebergang mit seinen 20 verschiedenen Nuancen möchten Viele ungeschen wissen. Deshalb werden Haarfärbemittel stets ein begehrter Artikel bleiben. Wir warnen hierdurch ausdrücklich, sich der schädlichen Bleimittel zu bedienen, denn manche trübe Erfahrungen sind damit gemacht; ebenso sind die Mittel aus argentum nitricum (Höllenstein) bereitet, wegen ihrer damit erzielten grünlichen und rötlichen Farben nicht zu empfehlen. Herr Parfämerien-Fabrikant Müller in Leipzig hat ein Mittel erfunden,

**Nussöl-Extract**

genannt, dessen Unschädlichkeit von einem vereideten Gerichts- und Handelschemiker bestätigt ist, zur Conservirung der Haare das Beste ist, vorzügliche Farben erzielt und wegen seiner Einfachheit in der Anwendung mit Recht zu empfehlen ist. Dasselbe ist in Flaschen à 60 Pfennige zu haben bei **Fr. May in Bischofswerda.**

**Mineralbad Bischofswerda.**

Dampf-, Wannen- und Flussbäder täglich, feine Restauration, herrliche Waldpromenade, schöne Aussicht, allerhand Spielapparate für Kinder, schattigen Garten. E. Frömter.

Die „Neuesten Nachrichten“

haben in der kurzen Zeit ihres Bestehens eine Verbreitung erlangt, welche von nur wenigen Blättern Deutschlands auch n. r. annähernd erreicht ist.

30,000 Exemplare

umfasst die gegenwärtige Auflage. Durch das stetige Steigen derselben veranlaßt und um zahlreichen an uns herangetretenen Wünschen zu entsprechen, haben wir uns entschlossen, vom 1. Juli ab unserm Abendblatt eine Vergrößerung und entsprechende Bereicherung an Inhalt zu Theil werden zu lassen. Im Uebrigen wird unser unausgesetztes Bemühen dahin gerichtet sein, nicht nur die strenge Unparteilichkeit des Blattes auf politischem, socialem, finanziellem und den anderen Gebieten zu erhalten, sondern auch durch Erweiterung des Kreis unserer Mitarbeiter die Reichhaltigkeit des von uns Gebotenen zu mehren, sowie überhaupt allen an uns gestellten Wünschen unserer werthen Leser soviel wie nur irgend möglich zu entsprechen.

Der Abonnementspreis beträgt nur **Rmf. 3,75 per Quartal** incl. Postprovision. (Bei verlangter Zustellung in's Haus tritt eine weitere Gebühr von 50 Pf. pro Quartal hinzu.)

In der Annahme, den Bedürfnissen derjenigen Zeitungsleser damit zu entsprechen, denen der Mangel an Ruhe es wünschenswerth macht, die Tages-Neuigkeiten in etwas gedrängterer Kürze zu erhalten, werden wir vom 1. Juli ab unter dem Namen

„Tages-Nachrichten“

des Weiteren auch eine nur achtsseitige Ausgabe unseres Blattes herausgeben, auf welche wir Separat-Abonnements entgegennehmen.

Diese Ausgabe erscheint Morgens täglich, auch Montags, und wird in Berlin so zeitig mit den Nachrichten speidert, daß sie in den meisten Provinzialstädten Morgens zur gleichen Zeit wie in Berlin zur Austragung gelangt. Die „Tages-Nachrichten“ werden gleich prompt wie unsere Hauptausgabe in etwas gedrängterer Weise über alle wichtigen Vorgänge auf politischem, socialem, wissenschaftlichem und mercantilem Gebiete unparteiisch berichten und, gleich den „Neuesten Nachrichten“, reichhaltigen Unterhaltungskoff bieten. Unser Courszettel wird in den „Tages-Nachrichten“ bei thunlichster Vollständigkeit durch Hinweglassung der vergleichenden Course des Bortages und einiger anderer weniger dringend erforderlichen Rubriken auf den Umfang einer Seite beschränkt, so daß für den berichtenden und unterhaltenden Theil nahezu sieben Seiten zu Gebote stehen werden. Der Abonnementspreis für die „Tages-Nachrichten“ beträgt nur **Rmf. 2,25 per Quartal**. Berlin, den 15. Juni 1882.

Die Verwaltung

der „Neuesten Nachrichten“ u. der „Tages-Nachrichten“. Abonnements bitten wir geneigtest frühestmöglich der Post oder den Expediteuren zugehen zu lassen. — Probenummern werden gratis übersandt. Die bezügliche Ersuchen sind an die Administration, Potsdamer Str. 21 a, zu richten.

**Wegen Aufgabe**

des Pfandgeschäfts bitte ich die Pfänder sobald wie möglich einzulösen, sonst kommen dieselben zur Auktion. **Adelbert Sinn.**

**Glycerinseife,**

à Kegel 35 Pf., in bekannt hochfeiner Qualität hält bestens empfohlen **Friedrich May.**

Ein braves Mädchen vom Lande, welches schon gedient hat, wird zum baldigen Antritt gesucht.

Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

**Eine Wohnung,**

1. Juli beziehbar, ist zu vermieten im **Gasthof zu Stacha.**

Verloren wurde am Sonntag ein **Vortemonnales mit 3 Mark Inhalt**. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbiges in der Expedition d. Blattes abzugeben.

Verloren wurde am Sonntag in der Nähe des Rathhauses ein **goldnes Medaillon**. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbiges gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Dem geehrten Stadtrath, der Bürgerschaft, den gesammten Bewohnern, insbesondere den lieben Frauen und Jungfrauen, welche den Wünschen bezügl. des Guirlanden- und Flaggenschmuckes am gestrigen Festtage in so unerwartet überaus reichem Masse entsprachen, auch den geehrten Herren hoch zu Ross für das freundliche Entgegenkommen, wodurch der Eröffnung und dem Festzuge selbst eine so imposante Gestalt verliehen ward, sei hiermit

**der herzlichste Dank**

ausgesprochen, denn es haben Alle, Alle die stets gepflogene Aufopferung wiederholt und erneut bewiesen, der Allmächtige aber halte schützende Hand über unserm trauten Städtlein!

Bischofswerda, 19. Juni 1882.

**Das Festcomitee & Commando**

der freiwilligen Feuerwehr.

Mittwoch, den 21. Juni, in der Hauptkirche zu Bischofswerda:

**Geistliche Musik-Aufführung,**

gegeben von Frau **Alexandrine Doetsch**, Sängerin aus Köln.

**Programm.**

- 1) Präludium für Orgel.
- 2) Sopran-Arie aus Elias: „So du mich von ganzem Herzen suchest,“ v. Mendelssohn.
- 3) Geistliches Lied.
- 4) „Herr, erbarm dich mein“. Sopran-Arie.
- 5) Introduction für Orgel.
- 6) „Es ist bestimmt in Gottes Rath“, von Mendelssohn.
- 7) Arie für Sopran: „Die Allmacht Gottes“, von Doetsch.
- 8) Introduction für Orgel.

Freiwillige Beiträge nach Belieben.

Anfang 8 Uhr.

Ende 9 Uhr.

Es findet nur dies eine Concert statt.

Nächsten Sonnabend, den 24. Juni, wird das **Wähner'sche** Legat geschossen, wozu alle Mitglieder eingeladen werden, mit dem Bemerkten, daß jeder Teilnehmer sich bis um 5 Uhr Nachmittags, bei Verlust der Betheiligung am Legatschießen, persönlich anzumelden hat.

Das Directorium  
der Schützengesellschaft.

Von Montag die **allerjüngsten** Sefen bei  
**Heinrich Rodig**, Ramenzer Straße.

**Neue saure Gurken**  
empfehlen **Herrmann Kentsch**.

**Kränze zum Johannisfeste**  
empfehlen **Gärtner Fuchs**.

**Zum Zahnziehen,**  
Kerzöden, Plombiren,  
Beseitigung aller Zahnschmerzen  
(auch ohne Operation) empfiehlt sich

**Th. Burkhard, Barbier,**  
Bischofswerda, Bahnhofstraße.

**Ein starkes Arbeitspferd**  
steht zu verkaufen bei  
**Karl Proge** in Ober-Puschau.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

**Huste-Nicht** (Malz-Extract u. Caramellen) v. **L. H. Pietsch & Co., Breslau.**

Ich habe ich speziell geprüft u. empfehle selbigen als diätetisches Genußmittel sowohl bei catarrhaischen Affectionen der Athmungsorgane, als auch bei chronischen entzündlichen Zuständen der Lungen und des Kehlkopfes, gegen andaitendem quälendem Hustenreiz und beginnender Tuberculose.

**Dr. med. Michaelis**, pract. Arzt.

\*) Extract à Flasche 1 Mk., 1,75 u. 2,50. Caramellen à Beutel 30 und 50 Pf. — Zu haben in Bischofswerda bei **Heinrich Petris**.

**Theater in Bischofswerda**  
im Saale des Schützenhauses.

Heute Dienstag, zum Benefiz für Herrn Arthur Willanich, zum ersten Male: **Der Sohn der Bildniß**. Romantisches Lustspiel in 5 Acten von Palm. Donnerstag, Cassiter-Vorstellung, zum ersten Male: **Maria Stuart**. Schauspiel in 5 Acten von Fr. v. Schiller. Freitag: **Rein Leopold**. Lebensbild mit Gesang in 5 Acten.

**Th. Karich.**

**Turnverein Demitz.**

Donnerstag, den 22. d. M., Abends punkt 8 Uhr,

**Hauptversammlung.**

Zahlreiches Erscheinen wünscht dringend  
der Vorstand.

Wenn Herrmann Gnaud in Kleinrednitz seine Junge nicht im Zaume hält, werde ich ihn gerichtlich belangen.

**Louis Haufe, Schneider.**

**Gasthaus zur goldnen Sonne.**  
**Casino**

**junger Landwirthe.**

Zu dem Sonntag, den 25. Juni, Abends 7 Uhr, beginnenden **Balle** werden alle Mitglieder, deren Aeltern, Freunde und Bekannte ergebenst eingeladen.

**Bahn-Restaurations Demitz.**

Heute Mittwoch, den 20. Juni,  
**humoristisches Gesangs-Concert.**  
(Entrée 25 Pf.)

Einen genussreichen Abend versprechend, ladet ergebenst ein **Paul Harnapp.**

**Bahn-Restaurations Demitz.**

Sonntag, den 25. Juni,  
**gutbesetzte Ballmusik,**

Anfang 4 Uhr.  
Freundlichst ladet ein **Paul Harnapp.**

**Gewerbeverein.**

Heute Mittwoch, Abends 8 Uhr, Versammlung im Schützenhaus.

**Tagesordnung:**

- a) Beschlussfassung über den Ort der diesjährigen Excursion.
- b) Beschl. über Theilnahme am sächsischen Gewerbe-Congress zu Bautzen, event. Delegirtenwahl.
- c) Anträge zum Gewerbe-Congress.
- d) Andere Vereinsangelegenheiten.

Bei der Wichtigkeit dieser Tagesordnung ist zahlreiche Betheiligung wohl zu erwarten.

Der Vorstand:  
**Adolph Läubrich.**

**Militärverein Bischofswerda.**

Sonntag, d. 25. Juni a. c., Nachmittags 3 Uhr,

**Hauptversammlung**

im Vereinslocal (Schützenhaus) hier

**Tagesordnung:**

- 1) Sommervergütungen betr.
- 2) Aufnahme neuer Mitglieder.
- 3) Fragelosen.

Zahlreiches Erscheinen erwartet  
der Vorstand.

**Turnverein Demitz.**

Donnerstag, den 22. d. M., Abends punkt 8 Uhr,

**Hauptversammlung.**

Zahlreiches Erscheinen wünscht dringend  
der Vorstand.

Wenn Herrmann Gnaud in Kleinrednitz seine Junge nicht im Zaume hält, werde ich ihn gerichtlich belangen.

**Louis Haufe, Schneider.**

Auf die Cassiter-Vorstellung „**Maria Stuart**“, historisches Schauspiel, wird aufmerksam gemacht.

Die unterzeichnete freiwillige Feuerwehr fühlt sich gedrungen, hierdurch der freiwilligen Feuerwehr zu Bischofswerda und den lieben Bewohnern dieser Stadt für den überaus freundlichen Empfang und Aufnahme ihren wärmsten Dank auszusprechen.

Bretzig, am 18. Juni 1882.

**Die freiw. Feuerwehr**  
dasselbst.

**Dank**

der Bürgerschaft Bischofswerda, sowie der freiwilligen Feuerwehr dasselbst.

**Das Commando von Löbau.**

Zurückgekehrt von dem Grabe unseres geliebten Gatten, Vaters, Bruders und Schwiegervaters, des Gutsauszüglers

**Gottlieb Traugott Kunath,**

fühlen wir uns verpflichtet, den herzlichsten Dank für die Beweise der Liebe und Theilnahme hierdurch auszusprechen und gilt derselbe besonders dem Herrn Pastor Graul für die uns zugerufenen tröstenden Worte der heiligen Schrift, sowie dem Herrn Lehrer Barthel für die dargebrachten und unsere Herzen erhebenden Trauergesänge. Dank aber auch den lieben Nachbarn und Freunden, welche den selig Entschlafenen während seiner Krankheit besuchten und den Sarg so reich mit Blumen schmückten, ferner für die zahlreiche Begleitung und das Tragen des selig Entschlafenen zur letzten Ruhestätte.

Grossrednitz, d. 16. Juni 1882.

**Die trauernden Hinterlassenen.**

Allen lieben Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, dass uns gestern Abend 8 Uhr unser lieber Gatte und Vater, der

Bahnhofsrestaurateur

**Ernst Kalkbrenner,**

nach nur 7tägigem Krankenlager durch den Tod entrissen worden ist.

Seine irdische Hülle soll Mittwoch Nachmittags dem Schoosse der Erde übergeben werden.

Nieder-Neukirch, 19. Juni 1882.

**Die tieftrauernden Hinterlassenen.**

Ramenzer Producten-Preis vom 16. Juni 1882.  
pr. 50 Kilogr. Weizen 11 Mk. 47 Pf. bis 12 Mk. 6 Pf.  
Roggen 8 Mk. 13 Pf. bis 8 Mk. 31 Pf. — Gerste 7 Mk. 85 Pf. bis 8 Mk. 22 Pf. — Hafer 7 Mk. 90 Pf. bis 8 Mk. 25 Pf. Erbsen 12 Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. Butter pr. Kilo 1 Mk. 70 Pf.

Dresden Producten-Preis vom 16. Juni 1882.  
pr. 1000 Kilogr. Weizen, 220 bis 227 Mk. Roggen 165 bis 162 Mk. Gerste 155 bis 155 Mk. Hafer 152 bis 155 Mk.

Bauger Producten-Preis vom 17. Juni 1882.  
Weizen pro 50 Kilogr. 11 Mk. 31 Pf. bis 12 Mk. 32 Pf.  
Roggen 8 Mk. 42 Pf. bis 8 Mk. 67 Pf.  
Gerste 7 Mk. 39 Pf. bis 7 Mk. 59 Pf.  
Hafer 6 Mk. 7 Pf. bis 6 Mk. 7 Pf.  
Butter pr. Kilo 1 Mk. 70 Pf. bis 1 Mk. 70 Pf.

